

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Roth'schen Buchhandlung (Jahres 2. Stock) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strauß in Neuenbürg.

№ 143.

Donnerstag, den 23. Juni 1927.

85. Jahrgang.

### Wegzugspreis:

Monatlich in Neuenbürg  
2.150. Durch die Post  
im Orts- und Oberamts-  
verkehr, sowie im sonst.  
im Verh. 2.180 m. Post-  
bestellg. Briefe freibl.  
Preis einer Nummer  
10.-

In Fällen höh. Gewalt  
besteht kein Anspruch auf  
Lieferung der Zeitung ab-  
auf Rückzahlung des  
Wegzugspreises.

Bestellungen nehmen alle  
Poststellen sowie Agen-  
turen u. Aussträgerinnen  
jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

St.-Nr. 24  
O. T. -Kontroll-Nr. 1000.

### Anzeigenpreis:

Die einsp. Zeile oder  
deren Raum im Bez. 20.  
aufgeh. 25.- f. Rekl.-Z.  
80.- f. mit Anst.-Steuer.  
Kollekt.-Anzeigen 100%  
Zuschlag. Offerte u. Aus-  
kunftserteilung 20.- f. Bei  
größ. Aufträgen Rabatt,  
der im Falle des Maha-  
verfahrens hinfällig wird,  
ebenso wenn Zahlung  
nicht innerhalb 8 Tagen  
nach Rechnungsdatum  
erfolgt. Bei Fortfähr-  
ungen treten sofort alle  
früher. Vereinbarungen  
außer Kraft.

Geschäftsstand für beide  
Teile: Neuenbürg.

Für tel. Austr. wird keine  
Gewähr übernommen.

### Deutschland.

**Berlin, 22. Juni.** In der „Tägl. Rundschau“ wird bestä-  
tigt, daß die Deutsche Volkspartei ihre Zustimmung zum Schul-  
gesetzentwurf noch nicht gegeben hat. — Der Berliner Magistrat  
hat bei einer englischen Finanzgruppe eine Anleihe von fünf  
Millionen Pfund Sterling gleich 100 Millionen Reichsmark auf-  
genommen. Die Mittel sollen zur Durchführung der letzten  
großen Projekte der Stadt Berlin — Schnellbahnbauten,  
Grundstücksankäufe — verwendet werden.

### Die Forderungen der Beamtenschaft.

**Stuttgart, 22. Juni.** Der württ. Beamtensbund hat an die  
württ. Regierung und den Landtag folgende Eingabe gerichtet:  
Nach den Mitteilungen des Reichsfinanzministers Dr. Brücker  
beabsichtigt die Reichsregierung ab 1. Oktober d. J. eine durch-  
greifende Reform der Beamtensoldordnung vorzunehmen und hier-  
bei eine neue Besoldungsordnung zu schaffen unter der Vor-  
aussetzung, daß sie in der Lage sein wird, für 1927 ohne weitere  
steuerliche Maßnahmen die erforderlichen Mittel aufzubringen.  
Nach diesen Mitteilungen werden auch die Länder und Gemein-  
den dem Vorgehen des Reiches mehr oder weniger folgen müs-  
sen. Diese Erklärungen lösen bei der Beamtenschaft die größte  
Enttäuschung und Erbitterung aus. Vor allen Dingen erfor-  
dert die in der Beamtenschaft bestehende, von allen verantwort-  
lichen Stellen anerkannte Not eine sofortige Abhilfe. Die Ver-  
sprechen auf Gehaltserhöhung liegen seit 2 1/2 Jahren vor.  
Derartige Versprechen werden durch ständige Wiederholung und  
Abhängigmachung von der Wirtschaftslage nicht zugräftiger  
und sind deshalb nur geeignet, das Vertrauen der Beamtenschaft  
zum Staat mehr und mehr zu untergraben. Robe zu die  
Gesamtheit der deutschen Beamtenschaft erwartet eine sofortige  
Gehaltserhöhung und keine langwierige Besoldungsreform. Die  
von der Beamtenschaft gewünschte, in einer Vereinfachung der  
Mängel des jetzigen Systems bestehende Reform kann nach  
einer vorangegangenen Gehaltserhöhung in aller Ruhe beraten  
und durchgeführt werden. Es besteht neuerdings wieder die  
Gefahr, daß die Gehaltserhöhung den Gegenstand einer Aus-  
sanderung bei den Verhandlungen über den Finanzaus-  
gleich zwischen dem Reich und den Ländern bildet. Aus diesem  
Grund bitten wir die württ. Regierung — in Verfolg des ihr  
vom Landtag erteilten Auftrags — bei den in den nächsten  
Tagen stattfindenden Besprechungen mit dem Reichsfinanzmini-  
ster für eine sofortige Erhöhung der Gehälter einzutreten und  
diese Erhöhung nicht von der Gewährung der Mittel durch das  
Reich abhängig zu machen.

### Verlängerung des Reichsmietengesetzes.

**Berlin, 22. Juni.** Da das Reichsmietengesetz und das Mi-  
eterschutzgesetz am 30. Juni ablaufen, hat die Reichsregierung  
fürsich angekündigt, daß sie auf neuer Grundlage neue Geset-  
entwürfe dem Reichstag unterbreiten würde. Die das „Berl.  
Tageblatt“ erklärt, hat die Reichsregierung von dieser Absicht  
Abstand genommen. Sie will vielmehr dem Reichstag in den  
nächsten Tagen eine Vorlage unterbreiten, in der sie die unver-  
änderte Verlängerung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutz-  
gesetzes bis zum 30. Dezember vorschlägt. Erst im Spätherbst,  
nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags, soll eine  
Abänderungsvorlage dem Reichstag zugehen.

### Reichstagsabgeordnete als Aufsichtsratsmitglieder.

**Berlin, 22. Juni.** Wohl in Anlehnung an den Fall Beh-  
rens, der, wie erinnerlich, die Verabschiedung des Hindol-  
monopolgesetzes verzögerte, hat die sozialdemokratische Reichs-  
tagsfraktion im Reichstag einen Antrag eingebracht, nach dem  
die Mitglieder des Reichstags verpflichtet werden sollen, dem  
Präsidenten mitzuteilen, ob und in welchem Unternehmen sie  
Posten als Aufsichtsratsmitglieder innehaben. Die Liste der  
Aufsichtsratsmitglieder soll halbjährlich zur Kenntnis des  
Reichstags gebracht werden. Zweck dieses Antrags ist es, wie  
der „Vorwärts“ erläutert hinzusetzt, zu verhindern, daß Ab-  
geordnete als Sachverständige öffentliche Interessen vertreten,  
während sie gleichzeitig durch ihre Aufsichtsratsmandate an pri-  
vate Unternehmen gebunden sind. Der Antrag sieht also  
vorläufig keine Kontingenzen aus dieser Tatsache. Er steht ins-  
besondere davon ab, die Ausnahme der Tätigkeit als Aufsicht-  
ratsmitglied von einer Genehmigung des Reichstags abhängig  
zu machen oder den Abgeordneten in seiner Tätigkeit im Reichs-  
tag irgendwie zu beschränken.

### Ein deutsches Echo auf die Rede Poincarés.

Die Politik Poincarés wird von „Gömm. Tagbl.“ mit fol-  
genden Sätzen gekennzeichnet: Aus der Unerbittlichen Rede spricht  
unverkennbar das, eiserne Unnachgiebigkeit und der Hochmut  
des „Siegens“. Wenn, so lautet die Formel Poincarés,  
Deutschland alles erfüllt, was Frankreich will, wenn es darüber  
hinaus seinen „guten Willen“ beweist, dann wird Frankreich —  
dasselbe nichts befürchten, nichts geben! — wohl mit sich reden  
lassen. Das heißt, es wird das alle Spiel mit halben und  
ganzen Versprechungen, die nicht gehalten werden, erneuern,  
um Deutschland durch die Forderungstheorie, die heute nur  
vor aller Augen liegt, dahin zu bringen, wo Frankreich es  
haben will. Dieses Spiel ist ein ungeheures, dauernd ent-  
rechtetes Spiel unter französischer Hegemonie. Man verheißt  
recht: so lange auch nur die geringste Möglichkeit besteht, daß  
Deutschland jemals wieder herkommen kann, solange wird  
Frankreich mit immer neuen Forderungen den Forderungstheorie  
gegen Deutschland forsetzen. Denn Frankreich will und  
wird Deutschland nicht aus der Hand lassen, bis es aufgehört  
hat, eine Gefahr für Frankreich zu sein. Poincaré will in  
seinem Kampf gegen Deutschland bis ans Ende gehen und hofft,  
mit Hilfe der Zeit aus dem Volk der Deutschen ein Delatentvolk  
zu schaffen, das zum Niedergang bestimmt ist, ohne die Hoff-  
nung, jemals wieder hochzukommen. Wir wissen wohl, es gibt  
Leute, die das nicht glauben können, nicht glauben wollen. Es  
gibt andere, die auf England hoffen. Wer aber sich erinnert,  
wie Chamberlain mit seinem getrockneten Britenholz deutsche  
Offnungen immer wieder entfallen hat, wie er Stresemann  
nach seinem Referat über den Weltwirtschaftskongress spöttisch  
behandelte, der wird diese Hoffnung fahren lassen müssen. Es  
ist schon richtig, daß wir ein Volk ohne Wehr und Waffen sind,

die erst Macht und Recht geben. Aber ganz so machtlos sind wir  
dennoch nicht, wie man es bei uns hinzustellen vermag. Wir  
sind zunächst einmal nicht feige, daß der nächste Krieg mit  
Kanonen und Maschinengewehren entschieden wird. Es ist zu  
erwarten, daß Erfindergeist ganz neue und ungeahnte Wege  
weist, sodaß die militärische Überlegenheit Frankreichs viel  
weniger in Erscheinung treten könnte, als es heute anzusehen  
ist. Sodann wird der kommende Krieg, mehr noch als der  
vorangegangene, ein Wirtschaftskampf sein. Wenn wir nicht  
den fürchterlichen Fehler begehen, uns wie schertes Bild einlassen  
zu lassen, wie durch das Dreigestirn Edward VII., Delaunay und  
Iswoleski, dann ist und bleibt Deutschland als Kernkraft Euro-  
pas mit seinen 60 Millionen mit der Anlehnung an Rußland  
eine Macht, die kein Sturmwind umbläst. Man soll gewiß  
keine Katastrophenspolitik treiben, man soll sich aber auch nicht  
fürchten, zumal dann nicht, wenn man in seinem Recht ist. Wir  
werden uns nicht mehr an Briand, sondern an den Mann Poin-  
caré halten müssen. Wir müssen wissen, wie wir mit diesem  
Manne dran sind. Wir müssen Klarheit haben, volle Klar-  
heit, um unser Verhalten darnach einrichten zu können. Diese  
Klarheit zu schaffen, dürfte die nächste Aufgabe der deutschen  
Diplomatie sein.

### Ausland.

**Warschau, 22. Juni.** Korantys Blatt „Polonia“, das den  
Bericht des Serim-Ausgangs über die Territorien in Oberschle-  
sien veröffentlicht hat, ist von den polnischen Behörden beschlag-  
nahmt worden.

### Ein Schritt der polnischen Großmächte im albanischen Konflikt.

**Paris, 22. Juni.** Wie in gut unterrichteten französischen  
Kreisen verlautet, wird in den nächsten Tagen ein Kollektiv-  
schritt Deutschlands, Frankreichs, Englands und Italiens in  
Belgrad und in Tirana erfolgen, um beiden Regierungen mög-  
liche Ratsschläge zu der Beilegung des südbalkanischen  
Konflikts zu geben. Die Pariser Presse zeigt einen starken  
Optimismus hinsichtlich der Erfolgsaussichten der gemeinsamen  
Demarche der Mächte. Dieser Schritt, schreibt der „Matin“, sei  
die Frucht der diplomatischen Besprechungen der Außenminister  
bei der Tagung des Völkerbundsrats in Genf. Die Tatsache,  
daß sich auch Italien daran beteiligt habe, das man so oft der  
eigenlichen Verantwortung für den Konflikt gesiechen habe,  
müsse den besten Eindruck machen. Das Blatt unterstreicht  
weiter die deutsche Beteiligung an dem Schritt, denn es sei seit  
dem Kriege das erste Mal, daß sich Deutschland wieder offiziell  
bei einer derartigen Gelegenheit in die Reihe der Großmächte  
stelle. In Tirana soll von der albanischen Regierung die so-  
fortige Freilassung des verhafteten serbischen Dolmetschers und  
die Freigabe der beschlagnahmten diplomatischen Aktenstücke  
gefordert werden sein.

### Aus Stadt und Bezirk.

Die Ministerialabteilung für die Hochschulen im württ.  
Kultministerium hat Dipl.-Ing. Adolf K e i l e, zurzeit Vor-  
stand der Gewerkschaft Neuenbürg, zum Gewerkschafts-  
offizier bestellt.

**Neuenbürg, 22. Juni.** (Landwirte, schließt Tür und Tor!)  
Die Heuernte hat begonnen und von früh bis spät abends  
ist der Landwirt mit Frau und Kind draußen auf dem Feld.  
Die Dorfstrecken sehen viel verlassen aus und liegen in großer  
Ruhe. Das ist die Zeit zur reifen Ernte für Landwirt,  
Eindreher und Diebe, die oft schlecht verschlossene Häu-  
ser oder gar offene Häuser antreffen. In den seltensten  
Fällen werden die Schlüssel von den Hausbesitzern mitge-  
nommen; sie werden vielfach da und dort an anscheinend si-  
cheren Plätzen verstreut. Wie mancher aber war höchst erstaunt,  
trotzdem beim Heimkommen die Spuren eines angebotenen  
Gastess zu entdecken und den oder jenen Gegenstand oder auch  
Geld zu vermissen. Die heimatliche allerorts übliche Gewohn-  
heit, die Schlüssel auf ein Kissenbreit oder in eine Tasche  
zu legen, ist den Gewohnheitsdieben bekannt. Ist ein-  
mal der Schlüssel gefunden, so wird auch innerhalb der  
Wohnung nicht selten ein anderer Schlüssel zum Schranke  
gefunden. Wer also sein Haus, sein Gut schützen will, der  
treffe Vorkehrungen, daß es dem Diebesglocke nicht gar zu leicht  
gemacht wird, wie es oft der Fall ist, sich fremdes Gut anzu-  
eignen.

(Wetterbericht.) Ueber dem Festland liegt Hochdruck.  
Eine Depression über Großbritannien hat noch wenig Einfluß.  
Für Freitag und Samstag ist vielfach besseres, jedoch zu ver-  
einzelten Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Birkenfeld, 22. Juni.** Seit einigen Jahren werden hier  
in Weinbergen, auf Aedern und in Gärten viele Reklime an-  
gebracht. In großen Mengen werden sie jetzt auf den Markt  
getragen oder in Forstheim oder Wübbad verkauft. Der Ver-  
kauf bildet für viele eine gute Einnahmequelle, da sich der An-  
bau von Reklime gut rentiert, kann er nicht genug empfohlen  
werden. Viele Weinbergbesitzer haben sich infolge des schlechten  
Geldausgangs in der Goldbrause wieder dem Weinbau zu-  
gewendet und neue Weinberge angelegt. Da aber der Weinstock  
eben doch mehr Gefahren ausgesetzt ist, als etwa die Reklime,  
die schon im zweiten Jahr einen Ertrag abwerfen, so dürfte  
die Anpflanzung dieser Frucht allgemein empfohlen werden  
und zwar aus zwei Gründen. Kleine Kladden machen fast so  
viel Arbeit wie größere, weil der Weg sowieso gemacht werden  
muß, und der Ertrag ist oft so klein, daß es nicht der Mühe  
wert ist, ihn in die Stadt zu liefern. Sodann ist es  
wunderswert, daß möglichst viele Grundbesitzer sich mit dieser  
Kultur befassen, damit erdbeerbereitete Menschen, die es mit dem  
7. Gebiet nicht genau nehmen, Gelegenheit haben, in schreien-  
den Anlagen sich zu erwidern. Auch auf die Anpflanzung von  
Himbeeren, Erdbeeren und Luitendämmen dürfte aufmerksam  
gemacht werden.

**Birkenfeld, 23. Juni.** Am letzten Dienstag hatte der einzige  
noch lebende in Birkenfeld geborene Veteran von 1870, Herr  
Karl K o t b, früherer Svezerei- und Kohlenhandlung, in ge-  
selliger und förperrlicher Feste seinen 80. Geburtstag gefeiert.

Aus diesem Anlaß sind seine sämtlichen Kinder und Enkel mit  
ihren Angehörigen von hier und auswärts herbeigezogen, um  
ihren Vater und Großvater zu seinem Geburtstag zu beglück-  
wünschen, sodaß sich ein mehrköpfiges Familienfest entwickelt  
hat. Auch wir gratulieren und wünschen dem alten Veteranen  
weiterhin Gesundheit und Wohlergehen.

Conweiler, 22. Juni. Getten seinem Vorjahre, mit seinen  
Kräften so viel als möglich bleibende Werte anzuschöpfen, hat  
der Gesangsverein „Freundschaft“ am letzten Sonn-  
tag einen wohl gelungenen Ausflug gemacht durch ein gro-  
ßes Stück unserer so schönen Schwabwaldheimat. Im weichen  
Schöße der großen Neuenbürgener Krattwagen durchfahren wir  
im Morgenrothlicht das Enztal und obere Müggel bis  
Trenndstadt, der ersten Station. Leichter Regen und starke  
Kühle begleiteten die weitere Fahrt über die 1000 Meter Höhe  
des Kniebis und der Alexanderhöhe und gaben so recht ein  
Bild des ersten, schweren Lebenskampfes, den der Wald und  
die Dorfbewohner hier oben zu bestehen haben. Nun wieder  
zu Tal. Am Erbergermarterel vorbei, das so eindrucklich zur  
politischen Verhältnissen und Menschlichkeit mahnt, nach Gries-  
bach und Eppena im Rendtal. In Griesbach hindert ein  
schönes Bild die Fahrt. Die Gemeinde feiert das Fest ihres  
Kirchenpatrons, des h. Antonius. Eine feierliche Prozession zieht  
vorüber. Es fällt auf, wie fein und harmonisch die ruhig  
farbige Rechenkunst zusammen mit den gottesdienstlichen Zeremonial-  
formen zur Einheit zusammenschließen. Ein herrlicher Klang!  
In der Kirche in Eppena nimmt die Weibe einer kathol. Dop-  
peltante gefangen. Gestärkt auch im Leiblichen flattern wir mit  
den leistungsfähigen Wagen das Vierbachtal hinauf zu den Wasser-  
fällen von Allerheiligen. Eben beim Begehen der Fälle ein-  
schlager Bindfadenregen bringt zum Bewußtsein, daß der fal-  
schende Wasserzauber wie alles Schöne „von oben“ kommt. Die  
Ruinen der Klosterkirche hören die ersten Klänge der Fiedel  
„Ich bin der König Baltramus, dem seliges Leid geschah“  
und „Weise, leise rauscht die Quelle“. Unsere Herzen sind offen  
zu lauschen der Quelle, die murrend Bergangeses kündigt.  
Ueber den Höhenstamm flattern wir weiter zum Kniebis und  
Rummelsee. Nebel umhüllt den sagenreichen Kniebis, der wie  
ein Meer von Weich erscheint. Eine Fahrt auf dem windbeweg-  
ten Wasser macht durch die fahrgeschichtlichen der Landratten  
viel Spaß und hätte den Nimmeln des Sees Gelegenheit ge-  
geben, ihre Sirenenklänge wie einst zu probieren. Sie schen-  
ten uns. Auf der weiteren Fahrt über Hundsd nach Baden-  
Baden kommt die Sonne wieder, die Nebel weichen, der unsag-  
bare Formenreichtum des Rheinischwälderlands läßt uns ins  
Ders, das Rheintal leuchtet heraus, der Rhein ergießt mit seinem  
glänzenden Band und das Straßburger Münster mahnt und  
an Verlorenes. In Baden-Baden umgaulert die große Welt  
lodend Auge und Herz, in Dersenthal erwidert das solide Haus  
„zum kühlen Brannen“ noch einmal die dürstige Sängerkelle,  
vor der Brückensagmühle singen die Säger ihrem Ehrenmit-  
glied Freis Jod ihrem Dank in die stille Nacht hinein und dann  
hört wir rasch abheim. Unsere Herzen beglückt das Bewußtsein,  
daß wir eine Heimat haben, die es wert ist, daß man für sie  
lebt in Arbeit und Sorge.

### Württemberg.

**Stuttgart, 22. Juni.** (Kinderhöhung.) In Uebereinstim-  
mung mit den Stuttgarter Banken hat die Stadt, Spar- und  
Stromkasse mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab ihren Zinssatz  
für Giroeinzlagen auf 3 1/2 Proz., für Spareinzlagen auf 5 1/2  
Prozent erhöht. Für Festschuldungen wird ein etwas höherer  
Zinssatz gewährt.

**Stuttgart, 22. Juni.** (Landtagsabgeordneter Dr. Wolff.)  
Deute vormittag ist nach mehrwöchiger Krankheit der Land-  
tagsabgeordnete Dr. Theodor Wolff im Alter von 50 Jahren  
gestorben. Er kammt von Schöndorff, O. A. Nagold, wo sein  
Vater Lehrer war. Wolff studierte zunächst Theologie, wandte  
sich dann aber der Journalistik zu und trat als Redakteur  
neben Schrempf in die „Deutsche Reichszeitung“ ein. 1903 wurde  
er vom Bauernbund, für dessen Interessen er sich allezeit tat-  
kräftig eingesetzt hat, in Heilbronn als Reichstagskandidat auf-  
gestellt und auch gewählt. 1906 kam er dann als Nachfolger des  
Demokraten Stockmayer für den Bezirk Nagold in den Land-  
tag, dem er seitdem angehörte. Dem Nachfolger im Landtag  
wird Tobias Dege, Landwirt in Dauten a. d. Jaber und Mit-  
glied der Landwirtschaftskammer.

**Stuttgart, 22. Juni.** (Der Dank des Württ. Kriegerbundes.)  
Der Präsident des Württ. Kriegerbundes, Generalleutnant Dr.  
v. Maur, und der Vorsitzende des Reichsausschusses, Staatsrat  
Dr. Degehaier, erlassen eine Kundgebung, in der allen denen  
wärmster Dank ausgesprochen wird, die sich um das Gelingen  
des glänzend verlaufenen Bundesjubelums und der mit ihm  
verbundenen Veranstaltungen verdient gemacht haben.

**Chwiel, O. A. Ludwigshafen, 22. Juni.** (Ein merkwürdiger  
Fall von Verhörungsblut.) Als abends die Bewohner eines  
kleinen Häuschens in Chwiel heimkehrten, bot sich ihnen einen  
eine geradezu katastrophales Bild. Die ganze Wohnung war  
nämlich auf den Kopf gestellt worden. Scherben lagen am  
Loben, das Küchengeschirr lag verstreut überall herum, die Rei-  
ten waren herausgeworfen und überall, wo man nur hinsah,  
Zerstörung und ungläubliche Unordnung. Köben lagen un-  
geworfen da, kein Stuhl im Hause schien mehr ganz zu sein.  
Wie man hört, sollen zwei ganz junge Mädchen ermittelt wor-  
den sein, die zweifellos in einem Anfall mutwilliger Zerstörungs-  
wut alles nur Höfliche zertrümmert haben. Der Bewoh-  
ner von Chwiel, die in großer Anzahl herbeigekommen, bemäch-  
tigte sich eine depressive Aufregung, als sie das Zerstörungs-  
werk sahen.

**Vietingheim, 22. Juni.** (Tödlich verunglückt.) Am Sonn-  
tag abend verunglückte der 24 Jahre alte Hilfsarbeiter Wilh.  
Gobel von Gündelbach in der Nähe von Kleinsachsenheim durch  
Absturz von seinem Fahrrad. Ein plötzlich aus einem Hof her-  
vorwürgender Hund soll in das Rad geraten und die Ursache  
des Falles sein. Der Verletzte wurde mit einem schweren  
Schädelbruch in das Krankenhaus Vietingheim eingeliefert, wo-  
selbst er inzwischen verstorben ist.

in Lüneville bei  
kanischen Bräu  
„World“ schreibt  
kein Kart. Er  
verpflichtete,  
den Er weit  
nach Argumenten  
n deutschen Besan-  
andes nachfol-  
logischerweise  
in den Besan-  
anzösische Arme  
Poincaré a  
das nicht we  
inanzielle Unte-  
seinen Kindern  
die wirtschaftlich  
mes“ meint, daß  
äre. Sie schreie  
begonnen, sein  
ein unglückliche  
ner Zeit, wo b  
mei sind und m  
ist es dopp  
bewohnheiten p

Neuenbürg.  
chorn.  
agott

enfeld.  
ger  
Defnecht  
gejucht bei gut  
rl Stumpp,  
Lehgermeister.  
h le b. Calmba  
erklärigen,  
en, Simmental  
wie eine gute  
nd Fahrhu  
aus.  
Georg Red  
mädchen,  
bügeln, Jimm  
etwas nähen kan  
nhauss nach W  
ei Mannheim p  
vorhanden. Be  
Nur Mädchen  
in guten Säulen  
sich melden re  
chriftlich bei  
s. St. Dersent  
ine, Geistal.

alt und  
bifion!  
n sehr zuverlässig  
oblene Herzen  
n Vertrieb ein  
lichen Kritik  
erforderlich.  
Handelso  
st m. b. G.  
rohr-Motel.  
Schiele

**Marbach, 21. Juni.** (Amtsgerichtsamt.) Der Vorantrag der Amtsgerichtsamt für 1927 schließt nach den Beschlüssen des Bezirksrats mit einem Romangel von 37 458 Reichsmark. Der Vorschlag des Bezirksrats an die Amtsverversammlung ging dahin, zur Deckung desselben eine Umlage von 20 000 RM zu erheben und den fehlenden Betrag aus den vorhandenen Mitteln zu decken. Die Amtsverversammlung beschloß eine Umlage von 20 000 RM zu erheben und zur Deckung des erhöhten Fehlbetrags weitere verfügbare Mittel heranzuziehen und etwaige außerordentliche Ausgaben durch Schuldaufnahme aufzubringen.

**Frankfurt, 21. Juni.** (Jugendliche Brandstifterin.) Der Brand in dem Gefängnisgebäude des Landwirts Jaf. Frank ist durch ein junges Mädchen gelegt und zwar durch die 15 Jahre alte Gertrud Fischer von Stuttgart, die erst seit einigen Wochen bei Frank in Stellung war. Das Mädchen litt hart an Demenz und legte das Haus des Dienstherrn in Brand, um wieder in die Heimat zu kommen. Es zündete in der Scheuer lagernden Stroh und Heu an. Die jugendliche Brandstifterin ist ins Amtsgerichtsgefängnis nach Tübingen eingeliefert worden.

**Frankfurt, 21. Juni.** (Ein böser Streich.) In die hiesige Kellerei wurde die Wasserleitung geleitet. Als man diese in Tätigkeit setzen wollte, war man nicht wenig darüber erstaunt, daß kein Tropfen Wasser herauskam. Alle Vermutungen und alles Ratgeschlagen half nichts, die 70 Meter lange Leitung mußte 12 Meter lang ausgegraben und abmontiert werden. Hier stellte sich dann heraus, daß ein bösser Streich, während die Leitung an einem Feiertag offen lag, ein meterlanges Holzstück mit einer Umwicklung versehen in das Rohr gerieben hatte, ohne daß es bemerkt wurde. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

**Schwanungen a. N., 21. Juni.** (Der Schiedsgericht für die Uhrenindustrie.) Der am 15. Juni vom Schlichtungsausschuß Kottelwille gefällte Schiedsspruch für die Uhrenindustrie ist von den Arbeitgebern, sowie auch von der Arbeitnehmerschaft angenommen worden. Damit wäre der Streit um die Urlaubs- und Arbeitszeit bis zum 1. März 1928 erledigt. An diesem Termin läuft gleichzeitig auch das bestehende Lohnabkommen ab, sodaß diese Punkte zum 1. April 1928 neu geregelt werden müssen. Ueber die noch strittigen Punkte werden sich die Parteien bis Mitte Juli zu verständigen suchen.

**Hlm., 21. Juni.** (Brandstiftung.) Die Witwe Kreszentia Duder in Kottelwille, 61. J., hatte sich vor dem Schwurgericht wegen Brandstiftung u. a. zu verantworten. In der Nacht auf 7. April zündete sie das ihrem Mann gehörige Haus Nr. 88 an, das mit zwei angebauten Wohnhäusern niederbrannte. Die Angeklagte hat den Duder 1924 als Witwer mit drei Kindern geheiratet. Sie stellte sich mit der Nachbarschaft nicht gut und hatte mit einer Frau Tr. oft Streit, der beim Schlichter geföhlichtet wurde. Die Tr. hatte begründete Eifersucht. Die Angeklagte wollte von Kottelwille fort und glaubte nun, sich durch den Brand Bargeld durch Versicherung verschaffen zu können. Das Inventar usw. war mit 20 000 Mark versichert, was sehr hoch war. Außerdem schaffte sie viel Ware vor dem Brand aus dem Hause. Die Duder ist auch wegen Diebstahls angeklagt und verurteilt. Heute behauptet sie, von ihrem Mann, der sich kurz nach dem Brand ertränkt hat, angehitet worden zu sein. Die Angeklagte wurde zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Untersuchungsbehörden sind ihr angeschlossen.

**Bubau, 21. Juni.** (Ein listiges Stückchen.) Kürzlich erlegte sich in einem großen hiesigen landwirtschaftlichen Anwesen ein feines Stückchen. Beim Füttern war ein mächtiges

Mutterchwein ausgebrochen und nahm seinen Siegeszug über den Hof, bald hierhin, bald dahin. Die Ansetze vereinigten sich nun, den Ansetzer einzufangen. Die Einkreisung war beinahe vollzogen, da befand sich die mutige Sau kurz und rante geradezu ins Hundebau hinein. Der mächtige Hund wurde nach rückwärts gedrängt, all sein Mut war verloren, so daß er das Hundebau durchbrach und durch die Gatten die Kinder ergriff. Nun schaute feindvergnügt das Schwein aus dem Hundestall. Alle Bitten, die widerrechtliche Wohnung zu verlassen, waren vergebens, so daß man die Sau einfach aus der Wohnung werfen mußte.

**Tettmang, 21. Juni.** (Malkaservertilgung.) In der Stadt Tettmang sind in der diesjährigen Malkaserflutzeit zusammen 311 Liter Malkaser abgeliefert worden und zwar 159 Liter pflichtgemäß und 152 Liter freiwillig. Gegen das letzte Flugjahr 1924 bedeutet dies eine erhebliche Abnahme, denn damals wurden 7074 Liter Malkaser (211 Liter Blindmenge und 4863 Liter freiwillig) abgeliefert.

**Herbertingen, 21. Juni.** (Angriffsstüchtiges Reh.) Am Freitag konnte ein nicht alle Tage vorkommendes Ereignis beobachtet werden. Der Jagdwächter Lorenz Kunz von hier hielt seit vorigem Jahr ein sauberes Reh in seinem Garten und ließ es darin frei umherlaufen. Am freilichen Tag wollte nun ein fremder Halbhund seinem Hüterband einen Versuch abhalten und kam bei dieser Gelegenheit auch in den Garten, in dem sich das Reh befand. Dieses, jedenfalls Gefahr ahnend, stürzte sich mit aller Macht auf den fremden Hund und bearbeitete ihn derart, daß er schließlich ins Haus nahm.

**Keresheim, 21. Juni.** (Amtsversammlung.) Die Amtsversammlung hat die Amtsgerichtsamt für 1927 auf 291 000 Mark festgesetzt und eine Schuldaufnahme von 12 000 Mark beschlossen. Einnahmen sind es 82 000, Ausgaben 266 000 Mark, nicht 18 000 Mark Romangel aus 1926. Gegen 1926 ging die Umlage um 5 Proz. in die Höhe, ziemlich so, wie die Reichsrichtsamt für die Lebenshaltungskosten eine Steigerung erfahren hat.

**Demningen, 21. Juni.** (An Blutvergiftung gestorben.) Die Tochter des Landwirts H. Reile auf dem Riegelhof bei Reichenbach stieß sich beim Ausgehen des Zimmerbodens einen Spreißel in den Mittelfinger. Die Wunde war anfangs ganz gutartig, verheilte aber plötzlich, sodaß die Patientin in das Krankenhaus nach Aötgemünd verbracht werden mußte. Dort ist das erst 24-jährige, kräftige und gesunde Mädchen gestorben.

**Billige Bezugsquelle**  
für  
wollene Tücher, Chenille-Tücher, wollene Mützen,  
Kinderkleidchen, Baby-Ausstattungen.  
**Fritz Schumacher**  
Pforzheim, Inh. Max Schumacher, Leopoldstr. 1  
PS. Mein Geschäft ist durchgehend geöffnet.

**Lederwaren**  
  
kauft man bei  
**BROSS**  
PFORZHEIM-BAUMSTR. 17.

den, das vor der Verheiratung stand, in wenigen Tagen nach großen Schmerzen an Blutvergiftung gestorben.  
**Ammerstweier, 21. Juni.** (Schuldbrief in zwei Gemeinden.) Der zum Ortsvorsteher von Ammerstweier gewählte Schuldbrief Hammer von Rainhardt will dieses Amt neben dem in Rainhardt versehen, eine Möglichkeit, wie sie nach dem Entwurf zur Neufassung der Gemeindeordnung vorgehen ist.

**Baden.**  
**Mannheim, 20. Juni.** Der 31 Jahre alte Schneidermeister Georg Müller von Halberg hatte in der Nacht zum 1. März als Folge des Falschens mit seiner Frau eine Eifersuchtszene, durch die das ganze Dorf in Aufruhr versetzt wurde. Er warf seine Frau völlig nackt auf die Straße. Gatte einer Wirtschaft kamen der schreienden Frau zu Hilfe. Der Werkmeister Engelhardt erhielt dabei von dem wütenden Weibmann einen Schlag in den Hinterkopf und in die rechte Schulter, der Wirt Josef Hey wurde in den rechten Oberschenkel getroffen. Müller verdeckte noch in der gleichen Nacht die Schußwaffe bei Verwandten in Eppelheim. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr zwei Monaten, ab 4 Wochen Untersuchungshaft.

**Stuttgart, 21. Juni.** Heute nachmittag verunglückte beim Stammboladen im Balde zwischen Marzell und Frauenalb der 50-jährige Herbert Artmann vom Steinbühl bei Frauenalb tödlich. Er wollte beim Heben eines Stammes ein Holz unterlegen, kam aber dabei ins Rutschen, wobei ihm durch einen nachrollenden Stamm der Kopf zerstückelt wurde. Der Verunglückte ist Vater von zwei Kindern.

**Bermisgütes.**  
Mit Hof und Wagen in die Donau. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Donau bei Bertoldsheim. Ein Fuhrwerk sollte auf der Höhe über den Strom gefahrt werden. Die Pferde wurden unruhig, stürzten in das Wasser und rissen den Wagen mit der Ladung in die Fluten. Der Anwehler konnte sich retten, während die Pferde ertranken und samt dem Fuhrwerk von den Wellen mit fortgerissen wurden.

**Statut eines Buchhalters.** Am Dienstag vormittag gab in der Zweigvereinigung der Expeditionistmas Schenker u. Cie. ein 50-jähriger Buchhalter, ein bisher als vertrauenswürdig geachteter Beamter, auf den Revision der Geschäftsbücher erdienten Kölner Filialdirektor Alfred Bilan, als ihn dieser wegen einiger falscher Buchungen zur Rede stellte, aus einer automatischen Pistole einen Schuß ab, der den Genannten am Kopf schwer verletzete, und tödete sich unmittelbar darauf durch zwei Schüsse ins Herz. Der Fall erregt um so lebhafteres Aufsehen, als der Buchhalter der Firma Schenker vor einiger Zeit einen großen Dienst erwiesen hat, indem er bei ihr erfolglose Untersuchungen aufdeckte.

**Gräufler Fund.** Beim Sondieren seiner Ware fand ein Lumpensammler in Mühlhausen i. Ofl. den vollständig einge-

**Herzog Strickwaren**  
Pullover - Jacken  
Westen  
Pforzheim, Westf. 92  
Billige Preise!

**Das einzige, was ihm noch schmeckt**  
wenn er krank ist, ist ein guter  
**Oetker-Pudding.**  
Diese vollschmeckenden, aber leicht verdautlichen Speisen werden von Kindern nie verschmäht. Durch die Zubereitung mit der vitaminreichen Milch und durch die Dr. Oetker's Puddingpulver beigefügten mineral. Salze werden dem wachsenden Körper blut- u. knochenbildende Aushilfsstoffe zugeführt. Die Herstellung eines Oetker-Puddings ist schnell und einfach nach dem beigefügten Anweisungsbuch.  
**Oetker's Puddingpulver** für Süß- und Oeise-Speisen finden Sie in dem neuen farbigen Oetker-Resepthuch, Ausg. F, das Sie f. 15 Pfg. bei Ihrem Kaufmann erhält, wenn vergift., gegen Einsend. von Marken von  
**Dr. A. Oetker, Bielefeld.**

**Ganz besonders preiswert!**

1 palisander Piano	Mk. 300.—
1 " " "	Mk. 450.—
1 schwarzes " "	Mk. 600.—
1 nußb. Harmonium	Mk. 300.—

sämtliche gut erhalten, auch gegen Zahlungs-erleichterung abzugeben.

**Schmid & Buchwaldt,**  
Poststr. 1 Pforzheim Industriehaus  
Telefon 1613.

**Vom Leben gehetzt**  
Roman von J. Schneider-Foersil  
Uebersetzung durch Verlag Oskar Meister, Würzburg  
(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
Ein Lächeln suchte um den Mund des Doktors.  
"Er war es wirklich!" bekräftigte der Tormart und zwickelte seinen rötlichen Schnurrbart hoch. Sie sind sich gleich in die Arme gefallen, ich habe es selber gesehen, und wie er nachhin hinausging, war er ganz verweint."  
"Soso," machte Sanders und ging die Treppe hinauf. Wirklich sah er morgen doch wieder nach, wie es ging. Sechs Tage, — da konnte man allenfalls den Verband schon abnehmen.  
In der Nacht brach ein entsetzliches Unwetter los. Ein Heulen und Brausen hub an, als ob das wilde Gejagd durch den Hochwald rohe.  
In den Kaminen rielte und knisterte es, die alte Wetterfahne auf dem Hauptturm knorrte und quieschte, so oft ein Windstoß sie um ihre Achse drehte.  
Toren klapperten, die Fenster zitterten und knirschten auf, wenn einer der Läden, die der Sturm losgerissen hatte, gegen die Rahmen schlug.  
Von den Spalten an der Südwand schlugen die halbverrosteten Aprikosen auf den Kieselweg, das Gefänge rüttelte an den schweren, rostigen Eisenhaken und Klopferie wie ein knöchernes Geräuspe. Die Linde im Rondell stand mitten im Wirbel und bog und wand sich mit mächtig schauerlichem Rauschen. Lang gedehnt kam das Heulen der Hunde, die inner am Tor an der Kette lagen, verstummte und hub von neuem an.  
Vom Hochwald herab dröhnte ein Donnern, Splittern, Krachen und Rechen, dazwischen klang das Poltern des Schiefers, der sich vom Dach löste.  
Das weibliche Gefinde brückte den Kopf in die Rippen und zog die Oberbetten über sich. Es war, als bräche das jüngste Gericht herein.  
Dann klatschte und trommelte es gegen die Fenster, als müßte alles in Scherben gehen. Hagel und Regen fuhren

durcheinander und spaltete das Blattwerk im Park und peitschte die Kiesel der Wege.  
"U und zu zuckte ein kaltes Venchten auf, groß und unheimlich in seiner Geschwindigkeit, ein lernes Rollen grollte hinterdrein.  
Martens lag schlaflos. — Wenn er doch Walter hier behalten hätte, wenigstens die eine Nacht. Wie würde er heimgekommen sein? Eine lähmende Sorge ließ ihn nicht zur Ruhe kommen. Dazu das Heulen und Toben draußen. Ganze Ströme von Wasser rannen über das Gefänge, und der Hagel kloppte wie mit Eisenhücheln gegen die Vergitterung.  
Gegen Morgen ließ der Sturm nach. Nur der Regen gah unaufhörlich vom Himmel, als müßte alles auf einmal herunter.  
Heute würde es Arbeit geben im Revier, mehr als genug — und der Förster war allein — man mußte ihm an die Hand geben und mit ihm Umschau halten, wo der Sturm Schaden gemacht hatte.  
Die Köchin ließ einen Schrei aus, als Martens gegen sechs Uhr in die Küche trat und sie um eine Tasse Tee bat.  
"Heiliger Christus, Sie sind wohl nimmer ganz bei Trost," schalt sie, "bei dem Wetter wollen Sie hinaus, und können sich kaum auf den Beinen halten! Direkt verrückt ist das!"  
"Ich frage nur, ob der Förster mich braucht!"  
"Der wird Sie brauchen," logte sie ärgerlich. "Ans Bett gehen sollten Sie wieder, wäre gescheiter. Hat's denn der Doktor erlaubt?"  
"Er war schon zwei Tage nicht mehr bei mir. Ich bin schon wieder ganz gesund!"  
"So? — Schon wieder ganz gesund sind Sie? — Mir soll's recht sein!" kam es zornig. "Da trinken Sie ihren Tee und dann fragen Sie beim Förster. Er schickt Sie ja doch wieder heim. Wäre ja ein glatter Wahnsinn, wenn er's erlaubte, daß Sie mitgehen."  
Der Förster sei schon weg, logte die Magd, als er hinüberkam. An den "Totenriegel" hinauf, und gegen den "Erschlagenen Mann" zu sei er gegangen, und hätte auch ein paar Arbeiter mitgenommen. Es sah arg aus da oben, schimmte hätte es gehaut, wohl an die tausend Pfeimeter lägen übereinander.

Martens stülpte den Hut tief ins Gesicht und zog den Bodenmantel weiter über die Schultern herein. Der Regen klatschte noch immer, als würde er aus offenen Fässern geschüttet. Im Zeitraum einer halben Stunde war er bis auf die Haut naß. Nur die Füße hielten noch leidlich trocken in den wasserdichten Schalschleifen.  
Als der Hochwald sich zu einer Richtung öffnete, sah er den Förster und ein Duzend Holzarbeiter, denen er Anweisungen gab, wie Alles am besten und raschesten wieder in Stand gesetzt werden konnte.  
Die Streichhölzer lagen die Tannen im "Totenriegel" geknickt, lehnten sich über und legten sich aufeinander. Die vom Hauptwirbel erfasst worden waren, stonden mit der Wurzel nach oben und hatten sich mit dem Ustwerk tief in die Erde geböhrt. Buchen und Birken streckten ihr Splinterwerk zum Himmel. Man mußte steigen und klettern, wie in einem Urwald, um hindurchzukommen. Die kleine Quelle, die durch das Moos riefelte, war zum Sturzloch angewachsen und lief maßlos zwischen den Baumbeständen und gurgelte drüber über den Weg.  
Martens hing über den Bierwurz von Stämmen und Werten und trat von rückwärts an den Förster heran.  
"Kann ich irgendwo anders eine Umweisung geben, Herr Förster?" frag er bescheiden.  
Das härtige Gesicht, über welches das Wasser rann, das über den grünen Hut träufelte, fuhr herum.  
"Martens! — Wer in aller Welt hat Sie denn geheissen, bei diesem Wetter herauszukommen?"  
"Niemand, Herr Förster!"  
"Warum sind Sie dann nicht drunten geblieben?" schalt er. "Wissen Sie, was das für Sie bedeuten kann? — Den Tod."  
Martens nickte.  
"Aber jetzt bin ich schon einmal da. Sie brauchen mir nur zu sagen, wohin ich gehen und was ich anschaffen soll."  
"Ich übernehme aber keinerlei Verantwortung, wenn Ihnen hernach etwas ist," sagte der Förster und sah besorgt in das fahle Gesicht seines Gehlfen.  
"Nein, ich übernehme sie schon selbst!"  
"Dem Freiherrn werde ich's sagen!"  
"Ja, Herr Förster!"

(Fortsetzung folgt.)



**Die Erklärung der Regierungsparteien.**  
 In den interfraktionellen Besprechungen der Regierungsparteien ist gestern ein gemeinsames Vorgehen in der außenpolitischen Aussprache des Reichstags vereinbart worden. Wie schon mitgeteilt wurde, wird der Reichsaussenminister Stresemann die Aussprache durch eine Darstellung der außenpolitischen Entwicklung der Lage eröffnen. Daran schließt sich eine gemeinsame längere Erklärung, die die Regierungsparteien abgeben und die der Zentrumsgesandte Kaas vortragen wird. Die Erklärung ist gestern in einer gemeinsamen Besprechung festgelegt worden, an der außer dem Abg. Kaas die Abgeordneten Dr. Joffe (D. Vp.), v. Vindeimer-Wildau (D. N.) und Leicht (D. V.) teilgenommen haben. Die Erklärung billigt, der Tagl. Rundschau zufolge, die auswärtige Politik der Regierung. Ein Vertrauensantrag ist von den Regierungsparteien nicht vorbereitet. Man hält seine Einbringung auch nicht für notwendig, doch wird diese Frage noch offen gelassen.

**Die Rede von Luncville.**  
 Paris, 22. Juni. Die Frage, ob die Rede Poincarés Anlaß zu einer parlamentarischen Aussprache geben wird, beschäftigt noch immer die politischen Kreise. — Der radikale „Soir“ hält es für wahrscheinlich, daß die Sozialisten eine öffentliche Aussprache in der Kammer wünschen. Das sei eine notwendige

aber gefährliche Auseinandersetzung; denn wenn die Kammer, wie es wahrscheinlich sei, dem Redner von Luncville ihre Billigung ausspreche, dann desavouiere sie in gewisser Weise den Unterhändler von Locarno. Außerdem könne Briand selbst nicht an dieser Diskussion teilnehmen. Das Blatt sagt weiter, daß Briand den Text der Rede erst durch die Zeitungen kennen gelernt hat. Die große Frage ist also, ob Briand sich damit zufrieden gibt, daß durch die aggressive Haltung Poincarés jede Bemühung um den Frieden, die er seit Jahren entfaltet, in Frage gestellt wird.

**Kein französisch-amerikanischer Antikriegsbeitrag.**  
 Washington dementiert in schärfer Form die Pariser Meldungen über die angeblichen Verhandlungen zwischen Frankreich und Amerika zum Zwecke des Abschlusses eines Vertrages zur Befreiung des Krieges. Washington erklärt, falls ein derartiger Vorschlag gemacht würde, könnte man natürlich nicht umhin, ihn anzuhören. Ein derartiger Vertrag würde jedoch die weltweite Lage nur komplizieren; Amerika wolle nicht den Eindruck machen, als ob es Frankreich und andere Mächte unterschiedlich behandle.

**Japans Einspruch gegen Amerikas Abrüstungsvorschlag.**  
 London, 22. Juni. Reuter erfährt, daß Admiral Saito, der

japanische Delegierte zur Flottenabrüstungskonferenz in Genéve, dem Delegierten der Vereinigten Staaten, Gibson, mitgeteilt hat, daß Japan die 5:5:3 Quote für Dampfschiffe nicht annehmen könne, daß es jedoch möglich sei, Konzeptionen in anderer Richtung zu machen.

**Meuterei in einem amerikanischen Zuchthaus.**  
 Sanfin (Kansas), 22. Juni. Nach bedrohlichen Mitteilungen hat die Verweigerung der Erlaubnis des Rauchens zu einer Meuterei im hiesigen Staatsgefängnis geführt. 28 Strafgefangene, die in einer unter dem Staatsgefängnis befindlichen Kohlengrube beschäftigt sind, weigerten sich nach der Erledigung ihres Tagespensums auszuführen und verschanzten sich im Bergwerk, wobei sie 14 Aufseher gefangen nahmen. Eine große Anzahl der über Tag arbeitenden Sträflinge wurden durch bewaffnete Wächter überwältigt. Die Aufseher der Meuterei wurden in Einzelhaft gebracht. Die Gefängnisbeamten haben, wie sie erklären, keine Ahnung um das Schicksal der 28 Geiseln im Bergwerk festgehaltenen Gefangenenwärter. Sie erklärten, daß das Rauchen der Feuergefährte wegen unterworfen werden mußte. Auf dem Gefängnisboden ist, um die Sträflinge einzuschüchtern, ein Maschinengewehr in Stellung gebracht worden.

## Baumwartprüfung.

Die nächste Baumwartprüfung der Württ. Landwirtschaftskammer findet voraussichtlich in Ulm a. D. im Dezember ds. Js. statt. Sie hat den Zweck, einerseits Baumwarten, die die Versorgung von Obstbauarbeiten gegen Entgelt als Beruf erwählt haben, Gelegenheit zur Erbringung des Befähigungsnachweises für diesen Beruf zu bieten, andererseits, den Obstzüchtern für die Pflege ihrer Obstbäume geeignete Baumwarte zur Verfügung zu stellen.

Die „Bestimmungen für die Baumwartprüfung“ können von der Landwirtschaftskammer gegen Einsendung von 20 Pf. bezogen werden.

Zur Vorbereitung der Prüflinge für die Prüfung bezw. zur Auffrischung ihrer Kenntnisse wird die Landwirtschaftskammer bei genügender Beteiligung in Ulm a. D. einen zweiwöchigen Vorbereitungskurs abhalten. Im Anschluß an den Kurs findet die Prüfung statt. Zu dem Vorbereitungskurs werden nur Personen zugelassen, die an der Baumwartprüfung teilnehmen wollen. Eine Verpflichtung, den Kurs zu besuchen, besteht nicht.

Das Kursgeld ist auf 3 Mark, die Prüfungsgebühr ebenfalls auf 3 Mark festgesetzt worden. Die Beträge sind nach erfolgter Zulassung zum Vorbereitungskurs bezw. zur Prüfung auf das Postfachkonto der Württ. Landwirtschaftskammer Nr. 19501 Stuttgart einzuzahlen. Für Kost und Wohnung haben die Teilnehmer selbst zu sorgen.

Der Ablauf der Frist (1. April 1925), in der auch solche Baumwarte die Prüfung ablegen konnten, die eine Ausbildung als Baumwart nicht genossen haben, wurde von vielen Baumwarten übersehen. Auf vielfachen Wunsch soll ihnen Gelegenheit zur Ablegung der Prüfung gegeben werden. Die Landwirtschaftskammer läßt daher in diesem Jahre ausnahmsweise solche Baumwarte noch einmal zur Prüfung zu, vorausgesetzt, daß die Bedingung — sechsjährige praktische Tätigkeit im Obstbau als Hauptberuf — erfüllt ist. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß diese Vergünstigung zum letzten Mal gewährt wird. Vom nächsten Jahr ab können Baumwarte ohne die in den Bestimmungen für die Baumwartprüfung angegebene berufliche Ausbildung zu den Baumwartprüfungen nicht mehr zugelassen werden.

Bei genügender Beteiligung hält die Landwirtschaftskammer in den einzelnen Oberamtsbezirken Württembergs Wanderprüfungen ab. Deshalb wird ersucht, die Anmeldungen zur Prüfung bis zum 1. Juli ds. Js. an das Oberamt zu richten. Sie werden dann von hier aus gesammelt an die Landwirtschaftskammer weitergegeben werden. Falls im Bezirk Neuenbürg eine Wanderprüfung zustande kommt, würde Herr Oberamtsbaumwart Weiß in Ottenhausen den Vorbereitungskurs unentgeltlich geben. Die Prüfungsgebühren für die Wanderprüfungen betragen ebenfalls 3 Mk. Der Anmeldung ist beizufügen:

- der Nachweis der Zurücklegung des 20. Lebensjahres,
- der Nachweis über den Besuch eines zehn- bezw. zwölfwöchigen Obstbaulehrcurses der Landwirtschaftskammer oder eines Lehrgangs von mindestens gleicher Dauer an einer obstbaufachlichen Lehranstalt oder einer dreijährigen Lehr- und zweijährigen Gehilfenzeit in einem Obstbau- bezw. baumgärtnerischen Betrieb,
- der Nachweis über eine mindestens zweijährige praktische Tätigkeit im Obstbau als Hauptberuf,
- Baumwarte, die die unter b) geforderte Ausbildung nicht genossen haben, haben den Nachweis einer sechsjährigen praktischen Tätigkeit im Obstbau als Hauptberuf zu erbringen.

Neuenbürg, den 22. Juni 1927. Oberamt: Pömpf.

Stadtgemeinde Herrenalb.

## Heu- und Dehmd-Gras-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft im Wege des öffentlichen Aufsteigs am Freitag, den 24. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, auf dem Rathaus den

**Grabertrag von 30 Morgen Wiesen im Althal und Lössener Ed**  
 in 30 Losen. Nähere Auskunft erteilt Wiesenwart August Waldner, Außenmühle.

Neuenbürg.

Bestellungen auf demnächst eintreffende  
**Anthracit-Ciform-Brifetts**  
**und Ruhrfettmuffeln**

nimmt noch zu Sommerpreisen entgegen

Carl Pfister.

**Wildbad.**  
 Im Konkurs über das Vermögen des  
**Adolf Dommer, Kolonialwarenhändlers hier,**  
 Neben für die Schlussverteilung 343 RM. 03 Pf. zur Verfügung. Davon sind zunächst die Kosten zu decken. Der Rest erschöpft sich an den bevorrechtigten Konkursgläubigern, die 141 RM. 20 Pf. zu fordern haben. Alle unbesorrechtigten Gläubiger gehen leer aus.  
 Den 22. Juni 1927.  
 Konkursverwalter: Bezirksnotar Br e h m.

**Amtsgericht Neuenbürg.**  
 Im Konkursverfahren über das Vermögen des **Adolf Dommer, Kolonialwarenhändlers in Wildbad,** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis Termin bestimmt auf **Samstag, den 16. Juli 1927, vormittags 8 Uhr.**  
 Den 21. Juni 1927.



Eine besondere Gelegenheit!

## K'seidener Damassé-Mantel

In besonders schönen Mustern  
 Krogen und Manschetten mit  
 reicher Rüschengarnitur

Mk. 18.50

Krüger & Wolff

Pforzheim

Schlossberg 7

## Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe!

Herren- und Damen-Stiefel,  
 Halbschuhe,  
 Hauschuhe, Sandalen usw.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schuhhaus Josef Schneider,  
 früher A. Renkenberger,  
 Brödingen, Marktplatz.

## Gartenbauverein Pforzheim.

Am 25., 26. und 27. Juni l. J. in sämtlichen  
 Räumen des Museums

## Rosenschau

verbunden mit Raketen- und Aquarienausstellung.

Darstellung des Blumenschmucks im eigenen Heim, gezeigt in Musterzimmern und Festräumen. Geöffnet von 11 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. Eintritt 1.— Mark.

Inserate heben den Umsatz!

Wir verlassen heute Neuenbürg. Da es uns leider nicht mehr möglich war, uns bei allen Bekannten persönlich zu verabschieden, sagen wir auf diesem Weg

**herzlich Lebewohl!**

Neuenbürg, den 23. Juni 1927.  
 Bezirksnotar Reuß und Frau.

Birkenfeld.  
 Empfehle mein  
**Spezial-Kornbrot**  
 Bäckerei Schaible,  
 Telefon 28.

Bezirks-  
**Konsum**  
 Verein Neuenbürg.

Frisch eingetroffen:  
**Prima**  
**Sutter-Weizen,**  
 auch  
**schöne Suttergerste,**  
 sowie  
**Sutnzucker**  
 für die Einmachzeit.

**Ritz-Felle**  
 werden zu allerbesten Tagespreisen angekauft bei  
 A. & S. Hilt, Pforzheim,  
 Würgerstraße 21.

Wollen Sie für Ihre  
**Aussteuer**  
 und zum täglichen Gebrauch  
**ein gutes Bettuch,**  
 so bestellen Sie sogleich  
 per Nachnahme  
 mein ia Halbleinen-Bettuch  
**Frauenlob**  
 150/225 gross zu dem billigen  
 en gros Preis  
 von Mk. **5<sup>85</sup>** das Stück.  
 Kann auf Wunsch auch  
 grösser geliefert werden.  
 Bei Bestellung von 6 St. an  
 portofrei.  
 Streng reelle Bedienung.  
**Joh. Kressel,**  
 Pforzheim, Telef. 3175.  
 Genossenschaftstr. 11.

